

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 184.

Neuenbürg, Freitag den 9. August 1918.

76. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 A
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäfts- u. Ad-
ressen- u. Zeile 30 A.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag-
er im Falle des Mahn-
verfahrens. hinfällig wick.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Mittheilungen
siehe Geschäfts-Übersicht.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Aug. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht v. Bayern:

Beiderseits der Eys Schlagen wir englische
Teilverbände zurück. Nördlich der Somme führte
der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsere
neuen Linien beiderseits der Straße Broye-
Corbie. Sie wurden abgewiesen. Während der
Nacht zeitweise auflebende Artilleriekämpfe und
Stellungsgeschichte.

Westlich von Montdidier scheiteren Teil-
angriffe der Franzosen.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Soissons und Reims lebte der
Feind nur vorübergehend auf. Kleinere
Infanteriegefechte an der Aisne und Weste und
nördlich von Reims.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

In den Vogesen erfolgreiche Vorstöße in die
französische Linie am Spitzmünster.

Leutnant Freiherr von Voerigt errang seinen
20. Vajsig.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Aug., abends. (WZB. Amtlich.)
Angriff der Engländer zwischen Amere und Aves.
Der Feind ist in Teile unserer Stellungen ein-
gedrungen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Aug. (WZB.) Amtlich wird ver-
lautbart: An der italienischen Front keine größeren
Kampfhandlungen. In Albanien griff ein aus
Land- und Seefliegern zusammengesetztes Bomben-
geschwader den italienischen Flugplatz östlich von
Salona an. Reiche Feuer- und Rauchentwicklung
legte für den Erfolg des Unternehmens.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 7. August. (WZB. Amtlich.) Eines
unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant
von Schrader, hat an der Nordküste Irlands
den stark gesicherten englischen Dampfer „Justicia“
von 32120 BRZ. durch mehrere Torpedotreffer so
stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage
durch das vom Oberleutnant zur See von Budde-
schell befehligte Unterseeboot trotz Bedeckung durch
18 Jachtboote und 16 Fischdampfer endgültig versenkt
werden konnte. Infolge seiner ähnlichen Bauart
wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früheren
deutschen Dampfer „Bateland“ gehalten. Das
Unterseeboot hat außerdem noch zwei große Dampfer,
wovon einen vom Typ „Fronconia“ (18000 BRZ.)
aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste
Englands herausgeschossen, rund insgesamt 57000
Deutlertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die „Fronconia“ ist ein Dampfer der Liver-
pooler Cunardlinie aus dem Jahre 1911, mit allen
Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit draht-
losen Telegraphen, Unterwasserapparat, Kühl-
anlage usw. und mit Maschinen von über 40000

Pferdekraften. „Justicia“ ist der 1915 in Belfast
bei Harland und Wolff für die Holland-Amerika-
Linie gebaute Turbinendampfer „Statenlam“, der
von der englischen Regierung übernommen wurde.
Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen
Handelsflotte zu werden, also mit allen technischen
Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die über-
haupt möglich sind.

Berlin, 8. August. (WZB. Amtlich.) Im
Sperrgebiet am die Azoren und westlich von Gibraltar
wurden neuerdings wieder fünf größere
Dampfer und ein Segler von insgesamt rund
25000 BRZ. versenkt. Die Ladungen waren zum
Teil besonders wertvoll. Bei einem Dampfer ist
neben 370 Tonnen Munition gemünztes englisches
Regierungsgeld im Werte von einer halben Million
Mark untergegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 8. August. Das Vertrauen auf die
Währung eines Landes beruht zum Teil auf der
Größe seines Metallvorrates. Darum ist bei den
heutigen schwankenden Kursen ein Verlust an ge-
münztem Geld doppelt schmerzlich.

Rundschau.

Berlin, 8. Aug. General der Infanterie z. D.
v. Liebert schreibt in der „Tägl. Rundsch.“ über
die Lage an der Westfront. Wenn man hoch den
Deutschen vom Pessimismus befreien könnte! Wie
eine Seuche zehrt diese Krankheit an dem Gemüt
unserer biederen Landsleute, wenn die Zeitungen
nicht rauschende Siegesnachrichten bringen, sondern
gelegentlich ein Stillstand der Operationen eintritt
oder gar ein kurzer Rückschlag gemeldet wird. Der
Krieg ist der große Kräftemesser zwischen den Nationen.
Ist es nicht verständlich, daß da, wo wir
Deutschen allein gegenüber den militärisch stärksten
Nationen der Welt stehen, vorübergehend eine Ver-
sammlung unserer Kräfte nach rückwärts eintreten
muß? Ist das nicht Lob und Anerkennung genug,
wenn von gegnerischer Seite (Herod in seiner „Vic-
toire“) dem Erstanten darüber Ausdruck gegeben
wird, daß die Deutschen beim Rückzug keine Ge-
fangene und keine Geschütze verlieren, und daß
dieser Rückzug von der Marne ein militärisches
Meisterstück genannt wird? Jedenfalls können wir
beruhigt auf den Ausgang der heroisch-blutigen
Kämpfe zwischen Marne und Aisne in der zweiten
Hälfte des Juli zurückblicken. Die deutsche Front
ist ein wenig zurückgenommen, aber sie steht wieder
fest, nachdem sie den Ansturm von 52 Divisionen
der vier verbündeten Nationen ausgehalten. Welcher
Art der Widerstand war, dafür sprechen die ge-
waltigen Verluste des Gegners, über die von allen
Seiten berichtet wird. Wenn sich General Foch
diese vierzehn heißen Julitage als einen Sieg an-
rechnen sollte, so ist es ein wahrer Paradesieg;
denn die ihm unterstellten Truppen gehen dabei zu-
grunde. Er hat, das bleibt anzuerkennen, außer-
ordentliche Energie und Folgerichtigkeit in der Aus-
führung des einmal von ihm gefaßten Planes ent-
wickelt. Er führte die von deutscher Seite in Szene
gesetzte Offensive durch seinen Planenstoß und zwang
den so kühn und erfolgreich ausgeführten Marne-
übergang zum Stillstand und die übergegangenen
Truppen zur Rückkehr in ihre Ausgangsstellungen.
Aber damit begnügte er sich nicht, sondern er setzte
nun Division auf Division ein, um die deutschen
Linien zwischen Soissons und Chateau Thierry zu
durchbrechen, und von Südosten her ließ er ameri-
kanische Truppeneverbände aneinander geschlossenen
Divisionen gegen die große Straße Reims-Dor-
mans vorgehen. Trotz der erheblichen Uebermacht
gelang der Durchbruch nicht, da die deutschen
Truppen geschickt und elastisch auswichen an den
Punkten, wo die Widerstandskraft nicht ausreichte.
Langsam ward die Front zurückgenommen. Aus

dem Brückenkopf südlich der Marne ist eine Brücken-
kopfstellung südlich der Aisne geworden. So ist
eine neue Lage geschaffen. Die vielberufenen Re-
serven des Generalissimus Foch sind doch zur Gel-
tung gekommen, sie waren an einem Fleck verjam-
melt, wo sie zweckmäßig eingesetzt werden konnten.
Auch die so schwer nach Zahl und taktischem Wert
einzuschätzenden Amerikaner haben richtige Verwen-
dungen gefunden. Eine Riesenschlacht ist nördlich der
Marne geschlagen aber der erwartete Erfolg ist
ausgeblieben. Es ist schwer zu bestimmen, ob Foch
— wie die Engländer in der Flandernschlacht —
monatelang seine Truppen gegen die deutsche Front
weiter antreiben lassen wird, oder ob er davon Ab-
stand nimmt und seine Kräfte für spätere Gelegen-
heiten aufspart. Noch ist das letzte Wort nicht ge-
sprochen. Immer neue Massenangriffe sind in den
August hinein gegen die neugebildete deutsche Front
ausgeführt worden. Es hat fast den Anschein, als
wenn er sich hier vorbeigen wollte, solange seine
Truppen noch angriffsfähig bleiben. Dabei wird
die deutsche Artillerie wieder zu voller Leistung
kommen und Tod und Verderben unter die an-
stürmenden Feinde säen. Inzwischen wird die
Oberste Heeresleitung Zeit finden, die nötige Um-
gruppierung der Kräfte vorzunehmen und überdies
die Initiative da zu ergreifen, wo es ihr den größten
Vorteil verspricht. Noch liegen drei Monate der
guten Jahreszeit vor uns und können noch vollaus
zu großen Taten ausgenutzt werden.

Berlin, 8. Aug. Aus Genf wird berichtet:
Die heutige Havasnote bemerkt, daß sich zwischen
Besle und Aisne ein „aggressiver Widerstand“ der
deutschen Truppen bemerkbar mache. Das franzö-
sische Kommando beschränkte sich darauf, die Ereignis-
nisse zu beobachten und wolle sich nicht durch einen
direkten Angriff überstürzen. Wie aus einer ande-
ren Havasmeldung hervorgeht, scheint die neue Ver-
schärfung von Paris außerordentlich intensiv zu sein.
Die Note gibt zwar keine Einzelheiten, erklärt aber,
daß die Verhinderung Materialschaden und Menschen-
opfer zur Folge hatte und fügt hinzu, die Pariser
Bevölkerung werde sich nicht terrorisieren lassen.
In zweifelhafter Unterredung mit Clemenceau ent-
wickelte Foch die der nächsten Verhandlungstermine
vorzulegenden Pläne. Die von der Beslefront vor-
liegende Ergänzungsmeldung besagt, daß man der
deutschen Kräfteverteilung Rechnung tragen und auf
möglichste Schonung der eigenen Bestände Bedacht
nehmen müsse. Hinsichtlich der Bewegungen östlich
Soissons belaudete der leitende Führer, Mangin,
weise Vorsicht. — Aus Chiasso wird berichtet: Der
Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“
erklärt den Rückzug der Deutschen im Ancegebiet
mit Ueberschwemmungen wegen Regenwetters. Eng-
lische Frontkorrespondenten äußern sich sehr vor-
sichtig über den kommenden Fortgang der Opera-
tionen, um keinen ungerechtfertigten Optimismus zu
züchten.

Schweizer Grenze, 8. Aug. Der Militär-
kritiker des Pariser „Temps“ schreibt: Der deutsche
Rückzug ist zweifellos strategisch hervorragend durch-
geführt und widerlegt das Märchen von einer De-
pression der Deutschen. Die Deutschen werden in
den nächsten Monaten ohne Zweifel uns mit ihrer
allen Kraft gegenüberstehen. Schweres steht uns
noch bevor, und dieses können wir am besten wür-
digen, wenn wir uns keinen Illusionen hingeben und
auch das aussprechen, was wir nicht gerne hören.
— Das „St. Galler Tagbl.“ berichtet: Ein neuer
Havaskommentar betont die Tapferkeit der den
deutschen Rückzug deckenden Nachhut, die be-
schränkte Zahl der deutschen Gefangenen und die
Ermöglichung der Wegschaffung des meisten Kriegs-
materials durch die Deutschen. Soweit sie Geschütze
preisgeben mußten, wurden letztere unbrauchbar ge-
macht. Das ganze geräumte Gebiet wurde, was
militärische Bedeutung hatte, systematisch von den
abziehenden deutschen Truppen verunreinigt. Der
Hauptteil der deutschen Artillerie und der deutschen

Truppenbestände in der betreffenden Region wurde bereits glücklich auf das Nordufer der Wisne gebracht, deren Brücken die Deutschen restlos sprengten: es wird französischerseits erwartet, daß die Deutschen sich wieder auf der Linie vom Winter 1914 einrichten würden. (G.R.G.)

Schweizer Grenze, 8. Aug. Der Pariser "Temps" meldet: Die Frontlage zeigt in den beiden letzten Tagen Beeinträchtigungen durch die zunehmende Festigkeit der neuen feindlichen Linie. Die Wiederaufnahme der deutschen Fernbeschießung auf Paris läßt den Schluß zu, daß man unmittelbar vor umfangreichen Gegenangriffen des Feindes steht.

Berlin, 8. Aug. Laut "Basl. Nachr." meldet Davos aus Paris: Eine Reihe großer Brände in den Dörfern und auf den Rückzugsstationen ist entstanden. Die Deutschen nehmen ihre Telefon- und Telegraphenleitungen und die Eisenbahnen in die neue Front zurück. Die Telefunkenstationen werden dagegen verläßt. In den letzten beiden Tagen habe die Heranziehung schwerer Geschütze große Schwierigkeiten bereitet.

Genf, 8. August. Der "Matin" meldet: Der Vormarsch des französischen Heeres gelte zunächst als abgeschlossen. Der verstärkte Widerstand der Deutschen spreche gleichfalls dafür, daß die Deutschen die vorbereiteten neuen Linien erreicht hätten.

Genf, 8. Aug. Laut "Köln. N.N." kam die neueste Beschießung von Paris unerwartet, da man alle großen Geschütze entfernt glaubte. Mehrere Zerstörungen in den Mittern verraten, daß die Wirkung nicht unbedeutend gewesen ist.

Bern, 7. Aug. (B.Z.) Die italienischen Truppen in Frankreich sind nach einer Mitteilung des Pariser Berichterstatters des Secolo wieder ins Erholungslager hinter der Front zurückgezogen worden.

Stockholm, 6. Aug. Unter der Überschrift "Americas Verantwortung" schreibt "Nya Dagligt Allehand": Warum sehen die Vereinigten Staaten den Krieg fort? Ihr Ziel ist ja nicht Deutschlands Vernichtung, sondern geht dahin, die Mittelmächte besonders Deutschland, zu zwingen, gewisse Rechtsgrundsätze anzuerkennen und anzuwenden. Dies aber könnte erreicht werden, ohne das entscheidende Blutvergießen weitergehen zu lassen, wenn Amerika bloß entsprechende Forderungen auch an den ursprünglichen Verband besonders an England, stellen wollte. Warum also sieht Amerika in Wirklichkeit den Krieg fort? Die Antwort kann nur lauten: Um Englands Interessen zu fördern. Ist das Grund genug für Amerika zum Kriege? Es wäre eine Aufgabe für die Söhne der größten Macht der neuen Welt, die in neutralen Ländern weilen und verhältnismäßig unabhängig urteilen können, die leitenden Männer Amerikas für eine ernste Prüfung der Frage zu gewinnen: Warum sieht Amerika den Krieg fort?

Zürich, 8. Aug. Nach Londoner Meldungen vom 3. August enthalten die amerikanischen Beurlaubten für den Monat Juli insgesamt 106 040 Namen. Auf die Zeit vom 15. bis 30. Juli entfallen 64 732 Namen.

Basel, 8. Aug. (G.R.G.) Die Morningpost meldet, Lord Lansdowne erhielt von den Gewerkschaften in Glasgow die Einladung, in öffentlicher Versammlung über den in seinen beiden Briefen befürworteten Verständigungsfrieden zu sprechen. Das Blatt fordert die Arbeiterklasse von Glasgow auf, die schädlichen Agitationsreden Lansdownes zu verhindern.

In Stockholm ist eine Depesche eingetroffen, nach welcher nordwestlich von Wladivostok bei Nikolai eine zweitägige Schlacht zwischen der Roten Garde der Bolschewiki und den Tscheko-Slowaken stattgefunden hat. Trotz großer Tapferkeit mußten sich die Truppen der russischen Regierung zurückziehen, da die Tscheko-Slowaken durch Japaner, Chinesen und Kosaken eine so große Verstärkung erhalten hätten, daß sie sich in der Uebermacht befunden hätten.

Moskau, 8. Aug. Aus Wladivostok eingetroffene Nachrichten betragen, daß von dem japanischen Expeditionskorps bisher nur kleine Abteilungen in der Richtung auf Chardin in Marsch gesetzt worden sind. Dadurch wird die Entsendung japanischer Truppen längs der sibirischen Eisenbahn vorbereitet.

Berlin, 7. August. Der Pariser "Gerald" berichtet aus New-York: Die japanischen Mobilisierungsmassnahmen beschränken sich bis jetzt auf die Einberufung von 3 Reserve-Jahrgängen. Das japanische Parlament wird am 28. August zusammentreten.

Köln, 8. Aug. Die "Kölnische Volkszeitung" schreibt: Der "Matin" hat durch die vorherige An-

ündigung der Morde in Rußland gezeigt, wo man die Anfänger dieser Schandtat zu suchen hat. Es ist darum wohl nötig, ein scharfes Auge auf ähnliche Bemerkungen, die sich in der feindlichen Presse finden, zu haben. Dieselben mögen nicht immer in so unmittelbarem Zusammenhang mit schrecklichen Morden stehen, wie die Bemerkung des "Matin", sie deuten aber die Gedankengänge und Wünsche unserer Feinde auf. Da finde ich in der "Daily Mail" vom 27. Juli nach einer ungemein kindischen und rohen Verhöhnung des Kaisers die Anmerkung: Gemäß den Meldungen der Berliner Presse erfreut sich Wilhelm noch immer seiner riesigen Gesundheit. Man ist versucht, sich zu wundern, wie lange noch?

Amsterdam, 8. Aug. Das "Diaz" meldet der "Köln. Volksztg." zufolge, der Schiffsrat urteilte heute in Sachen des Untergangs des Lazarettschiffs "Königin Regentes", daß das Schiff durch Torpedoschuss untergegangen sei. Weil keine Lebereste des Torpedos zu finden sind, kann nicht festgestellt werden, von welcher Nationalität das Torpedo gewesen ist.

Berlin, 8. Aug. Wie die "Nordd. Allgem. Zeitung" mitteilt, ist der zwischen Deutschland und Frankreich vereinbarte Austausch der mehr als 18 Monate kriegsgefangenen Heeresangehörigen und der sämtlichen Zivilinternierten seit Mitte Juli im Gange. Bisher sind aus Frankreich 800 Offiziere, 1600 Unteroffiziere und Mannschaften und 1400 Zivilpersonen zurückgeführt. Eine entsprechende Anzahl von Franzosen ist aus Deutschland entlassen worden. Die für den Austausch von Land zu Land beiderseits vorgesehene Zahl von monatlich 8000 Unteroffizieren und Mannschaften konnte leider nicht an nähernd erreicht werden, da Frankreich die hierzu erforderlichen drei Bände in der Woche nicht stellen konnte und selbstverständlich die Zahl der aus Deutschland zu entlassenden Franzosen sich nach der Zahl der Deutschen richten muß, die aus Frankreich eintreffen.

Berlin, 8. Aug. Laut "Berl. Lokalanzeiger" werden die Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee mit Wirkung vom 1. August ab in ähnlicher Weise wie für die Marine gezahlt und zwar monatlich in Höhe von 9 Mark für mobilen und 6 Mark für die immobilen.

Berlin, 8. Aug. (B.Z.) In seiner heutigen Vollziehung hat der Bundesrat beschlossen, daß der Reichsfinanzhof seinen Sitz in München haben soll.

Württemberg.

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Die Reichsbankhauptstelle hat nun auch in Stuttgart eine Landesstelle errichtet, der die Verbindlichkeit für den bargeldlosen Zahlungsverkehr obliegt. An verschiedenen auswärtigen Plätzen wurden bereits eine Reihe von Borträgen gehalten und Ortsgruppen mit beteiligten Kreisen zur weiteren Tätigkeit gebildet. Die Hebung des deutschen Geldwertes erfordert gebieterisch, daß jeder größere Geldverkehr unbedingt bargeldlos, d. h. durch Ueberweisung von Bank zu Bank, durch eine Sparkasse oder durch Postcheckkonto zu erfolgen hat. "Legen Sie ein Konto an." Das ist die Forderung für alle, die Geld zu empfangen oder Zahlungen zu leisten haben. Ausflüchtendes Werbematerial und wirksame Plakate, die bereits an den Plakatsäulen zu sehen sind, werden frei ausgegeben von der Geschäftsstelle für den bargeldlosen Zahlungsverkehr, Friedrichstraße 23 B II. (Telephon 8500), jeweils Montags. Alle Geschäftsinhaber und Kaufleute werden gebeten, Druckschriften und Plakate für geeigneten Anhang in ihre Fenster und Räume zu verlangen. Es ist Pflicht und liegt im Interesse des Vaterlandes, die bargeldlose Zahlweise mit allen Mitteln durchzuführen zu fördern und anzustreben, spart man doch für sich selbst viel Zeit und schützt sich vor Verlusten, durch die einfache und praktische Ueberweisung der Gelder!

Rottenburg, 8. August. Die Firma Gebr. Ouber in Winterthur in der Schweiz kauft in Deutschland Schreibmaschinenpapiere auf das kilo zu 5 Mark und setzt dann ebenfalls in Deutschland das kilo wieder ab zu 10 Mark. Auch in Rottenburg wurde H. Rottenburger Stg. solch länderweites Papier einem kriegswichtigen Betriebe angeboten. Wir können vor dieser schweizerischen Geldmachelei nur warnen!

Ueber die Wasserkraft Württembergs sprach im Württ. Ingenieurverein Oberbaurat Eugenhan. Nach dem "Recler" führte der Vortragende aus, daß von den 3600 in Württemberg bestehenden Wasserkraftwerken ein Gesamtgefäll von rund 95 000 Meter ausgenutzt und eine Kraftleistung von rund 50 Proz. der Betriebe auf Getreidemühlen und

Wasserkraftwerken gewonnen. Für die Wasserkraft-1000 Pferdekräfte, die Grenz- und teilnehmungs- die natürlichen Verhältnisse in Württemberg weise an, die örtlichen Verhältnisse in Württemberg nicht günstig. Der Ausnutzung harren in Württemberg noch etwa 500 Wasserkraftwerke mit zusammen 150 000 Pferde, deren Ausnutzung das Gewässeramt hat neuerdings Einzelpläne mit Kostenberechnung für den Bau Einzelstärke mit zusammen als 750 Pferdekräfte, rlicher Ausleistung aus 70 000 Pferdekräften ja, "swand zu 70 Millionen gearbeitet. Da der Gesamta- "swand zu 70 Millionen Mark berechnet wurde, kommt im Landesdurchschnitt eine Pferdestärke auf 1000 M. "n zu leben, Stunde auf 1,7 Pfa. an Baukop. "n zu leben. Von diesen Kraftwerken liegen 15 mit 2, "000 Pferdekräften am Neckar und 5 mit ebenfall. " 27 000 Pferdekräften an der Iller. Mit dem "Ausbau dieser Kräfte würde der jährliche Kohlenbedarf in Württemberg um etwa 40 000 Eisenbahnwagen in "Jahre verringert. Der Vortragende ist der Meinung, daß trotz der neuen Errungenschaften im Dampfturbinenbau es keine Wärmekraftanlage gibt, die mit einer neuzeitlich ausgeführten Wasserkraftanlage einen erfolgreichen Wettbewerb dann auszuhalten vermöchte, wenn sie mindestens während der Hälfte der 8760 Jahresstunden ausgenutzt wird. Von ganz besonderer Wichtigkeit wird neben der Erbauung der Niederdruckanlagen in der Zukunft die Erstellung von Wasseraufspeicherungsanlagen sein, in die das Wasser entweder auf natürlichem Weg zugeleitet oder mit der überschüssigen Nachtkraft gepumpt wird. Im Schwarzwald wird der Bau von Sammelweihern mit bis zu 70 Meter hohen Abschlußmauern und im Oberland mit 5 bis 6 Meter hohen Aufstauungen von vorhandenen Seen in nicht allzuferner Zukunft zum Zweck der Kohlenersparnis nötig und wirtschaftlich werden. Auch versprochen die Kabelverbindungen zwischen den einzelnen Elektrizitätswerken des Landes und der Nachbarstaaten Vorteile, wodurch der Kraftmangel auf der einen und der Kraftüberschuß auf der anderen Seite wechselseitig bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen werden konnte. Der Ausbau der Wasserkraft wird sich nach dem Krieg dem Kraftbedarf anzuschließen haben und hinfürweise in mehreren Bauabschnitten erfolgen. Der Vortrag war von zahlreichen Lichtbildern und ausgestellten Plänen über die Gefällverhältnisse der wichtigsten Flüsse Württembergs begleitet.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. Aug. Unter jubelnder Anteilnahme einer ungeheuren Menschenmenge trat heute abend von Konstanz kommend die Austauschgefangenen auf dem Bahnhof ein. Auf dem zweiten Bahnsteig war es bald nach 8 Uhr kaum mehr möglich, vorwärts zu kommen, so groß war der Andrang. Punkt halb 9 Uhr fuhr der Sonderzug langsam ein. Der Jubel des Publikums, das Hura- und Hochrufen war derart, daß man kaum die Musik der Kapelle des Landwehr-Erschadattallons hörte: "Deutschland, Deutschland über alles!" Das war ein Hin- und Herrennen, ein Scharen Rennen! Hier stand eine Mutter mit der Tochter, "wie er denn auch wirklich dabei sein, der Sohn und Bruder?" Da kam er schon gesprungen voller Freude. Wo anders stand eine Gruppe Bauernleute aus dem Breitenen Amt, welche eine Reihe seiner gefangener Landsleute erwartete; auch diese waren mitgekommene. Tieferegreifende Auftritte waren in diesen Minuten der Ankunft zu beobachten. Erst nach längerer Zeit hatte sich der Jubel soweit gelegt, daß an ein Abmarschieren gedacht werden konnte. Ein unerwartetes Hindernis trat hier dazwischen. Schwarze Gewitterwolken waren am westlichen Horizont herangezogen, welche sich um 9 Uhr mit Gewalt entluden. Die Musik, welche aus dem östlichen Ausgang herausgetreten war, mußte wieder in die inneren Bahnhofsräume zurückgehen und Schutz vor dem Unwetter suchen. Auf dem Bahnhofsplatze rannte alles davon und suchte in den wenigen vorhandenen Unterständen Schutz vor dem Regen, der wie aus Kübeln sich ergoß. Nachdem dann der Regen etwas nachgelassen hatte, erfolgte unter klingendem Spiel der Abmarsch durch die Straßen, wo der Zug gegen 10 Uhr anlangte. Die zurückgeführten Soldaten, über 200 Mann, darunter viele Karlsruher vom Leibgrenadierregiment, bezogen ihre Quartiere und langsam zerstreute sich die riesige Volksmenge.

Getroffene Brenneisenblätter geben gutes Laubheu!

Neuenbürg, 7. Aug. Infolge regnerischer Witterung dürfte feuchtes Brotgetreide zu erwarten sein; es ist deshalb streng darauf zu achten, daß veratmtes Getreide nicht in Säcken, sondern lose in möglichst luftigem Raum aufbewahrt und durch Umluftung behandelt wird. Dadurch wird nicht nur dem allgemeinen Interesse Rechnung getragen, sondern der Landwirt selbst wird vor größerem Schaden bewahrt.

Der Staatsanzug vom 7. August enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.

Neuenbürg, 8. Aug. Die Vorschriften der Verordnung über Verbstoffgemüse und Verbstoff der Ernte 1918 vom 19. Juli 1918 sind bezüglich des Verbstoffes am 5. August 1918 in Kraft gesetzt worden. — Durch neueste Bundesratsverordnung ist es gemeinnützigen Unternehmungen verboten worden, Web-, Wick- und Strickwaren, die nicht auf der Freiliste der Reichsbekleidungsstelle stehen, zur Herstellung bedarfscheinfreier Schuhwaren zu verwenden.

Calw, 7. Aug. Als der 60jährige verheiratete Hammerarbeiter Robert Kleitich von Brödingen bei Forzheim mit dem 1/2 12 Uhr-Zug von Calw zurückkehrte, sprang er in Brödingen noch vor dem Halten des Zuges ab. Er fiel und brachte das rechte Bein unter die Räder. Es wurde ihm vollständig abgefahren. Der Mann starb im Krankenhaus.

Bei der Entz. 8. Aug. Der Fall, daß Friederike Franca sich während der Abwesenheit ihrer Männer in Felde mit anderen abgeben, kommt leider häufig vor. In Forzheim kam es dieser Tage zu einem Skandal, als in der Bergstraße der Arbeiterin Preiser Sch. in Urlaub kam und seine Frau auf Abwegen traf. Er prägelte sie so, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, weitere Fünfpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark zu prägen.

Dermisches.

Ottrott i. W., 8. August. Das weithin bekannte Schloßgut des Barons Renouard de Buffiere in Ottrott mit seinem wunderbaren Park ist durch den Eigentümer, Rotar Spah in Mursmünster an den Fürsten Wilhelm von Hohenzollern veräußert worden, der beabsichtigt, einige Zeit im Jahr dort Wohnung zu nehmen.

Kinder Westpals, 6. Aug. Die Kormenie ist in den Bemerkungen der Westpals jetzt in vollem Gange; allenthalben sieht man die Kornkäfer fliegen oder die Erntewagen heimwärts rollen. In der Jemerbrüder Gegend sieht man auch Lastwaggons, die Kornwagen abfahren, wobei die

Rheingold.

Roman von E. Dressel

4 (Nachdruck verboten.)

Draußen klang es mahndend: „Allons, mes dames, il faut dormir!“ („Nasch, meine Damen, zu Bett!“)

„Wir schlafen schon, Mademoiselle, nun haben Sie uns aufgeweckt,“ sagte Nella zurück. „Et la lumière, petite?“ („Und das Licht, Kleine?“)

„Gängst aus. Sehen Sie denn was?“ „Très bien, Bonne nuit.“ („Sehr wohl. Gute Nacht.“)

Die Schritte der Französin verflangen, und Nella misperte: „Blinde ruhig wieder an, Traute, ihre Ruthe ist gemacht, sie ist froh, ins Bett zu kommen.“

„Gassen mir's lieber,“ warnte die jüngere gewissenhaft. „Wir können uns auch im Dunkeln ausgeben. Du solltest jetzt überhaupt schlafen. Es kann nicht weit von Mitternacht sein.“

Nella beleuchtete mit einem Streichholz ihre Taschenuhr, denn das elektrische Licht gab's nur in den offiziellen Räumen des Pensionats. „Gleich eins,“ kündete sie, „und um sechs müssen wir raus. Bon, schlafen wir. Gute Nacht, Roselblümchen, keine Sorge, man wird uns pünktlich wecken. Laß dir was Schönes träumen.“

„Einen Sonnenstrahl möcht' ich haben,“ murmelte Traute schlaftrunken, „möchte sehen, daß die liebe Gottessonne wieder über unsere Nebenbinger, lange — lange. Sie sind ja wie Menschen, die Licht und Wärme brauchen zum Gedeihen.“ Bald danach verrieten ihre leisen, gleichmäßigen Atemzüge, daß sie ihr Traumland sehr schnell erreicht hatte.

Die nervöse Nella lag noch geraume Weile

der Jagterwartungen in bedeutend kürzerer und bewältigen. Güte und Menge der Frucht befriedigen alle.

Ein 'curex Tropfen. Auf der Versteigerung der Großh. Hessischen Weinbaudomäne wurde für ein Viertelstück (30 Liter) 1915er Nockenheimer Rotenberg-Beerenauslese 51 300 Mk. bezahlt. Das macht 172,67 Mark für ein Liter. Es soll dies der höchste Preis sein, welcher jemals in allen Weinbaugebieten Deutschlands erreicht worden ist. Die Gegner der Versteigerungen werden aus diesen Erfahrungen neuen Antriebs schöpfen, in ihrem Kampf nicht nachzulassen.

In Minden wurde eine gefährliche Hoteldiebin aus Düsseldorf verhaftet, die in Minden, Hildesheim, Hannover und Dortmund zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat.

Nach dem „Progres de Lyon“ ist an der Riviera ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Im Golf von Juan ist der bekannte Forest des Naures in Brand geraten. Infolge Heftigkeit des Windes hat der Brand großen Umfang angenommen. Die Anpflanzungen an der Küste sind schwer bedroht. Truppen und Bevölkerung bekämpfen den Brand.

Einen neuen Trick wenden jetzt vielfach die Kriegsschwindler an. Sie erbielen sich zur Lieferung begehrter Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel gegen Vorauszahlung nur eines Teils der Kaufsumme. Demnächst schicken sie unaufgefordert das erhaltene Geld zurück mit dem Bemerkten, daß sie augenblicklich infolge der starken Nachfrage nicht alle Aufträge ausführen könnten, daß sie aber hoffen bald die unerfüllten Aufträge erledigen zu können. Es dauert auch nicht lange, so erhalten die nicht-befriedigten Auftraggeber die erfreuliche Nachricht, daß neue Waren vorhanden seien, daß sogar der Abgabe einer größeren Menge als zuerst bestellt nichts im Wege stände, sofern der entsprechende Nachbetrag auch mit im Voraus bezahlt werde. In dem Glauben, daß er es mit einer durchaus redlichen Firma zu tun habe, und in der Befürchtung, daß ein Zuwarten ihm Schaden könnte, schickt nun der Käufer einen größeren Teil des Kaufgeldes, wenn nicht gar die ganze Kaufsumme im Voraus ein. Nun hört er nichts mehr von der Firma. Zu spät stellt er fest, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen, bei dem, selbst wenn er ausfindig gemacht wird, nichts mehr zu holen ist. Immer wieder muß daher die Warnung ergehen: Bestelle in heutiger Zeit nichts bei Unbekannten, die auf Zahlung von Vorkäufen bestehen, ohne Dich zuvor über ihren Ruf erkundigt zu haben!

Der letzte Sohn. Bekanntlich ist es den Familien gestattet, den Antrag auf Zurückziehung des letzten Sohnes aus der Gefahrezone zu stellen, wenn mehrere Söhne vorher gefallen sind. Nun kommt es oft vor, daß in Familien nur zwei vorhanden sind und einer bereits gefallen ist. Diese Familien haben es wie eine Art natürlichen Rechts

wach, bis allgemach der tiefe, friedliche Schlummer ihrer liebsten Gefährtin auch sie beruhigend einlullte in einen festen Jugendtschlaf.

Als das Zimmernädchen zu früher Stunde wecken kam und zugleich die Fenstervorhänge zurückzog, sah man kaum den neuen Tag draußen stehen, denn Nebeldämmerung verhüllte ihn mit feuchtesten Schleieren. Von einem leuchtenden Herbstmorgen, den der Oktobererfüllung von Rechts wegen besüßeren sollte, war keine Rede, vielmehr ging das dunkle Nebelgrau alsbald in einen dichten, perlenden Regen über.

Ja, es regnete. Regnete in den Herbst hinein, wie es Frühling und Sommer hindurch gegossen. Ein gleichförmiger Windregen, hier und da kurz abbrechend, um dann von neuem in dichten Strängen niederzurollen. Die überfetzte Erde mußte nicht mehr wohnen mit dem feuchten Segen. Sie ließ ihn stehen in glühenden Rinnalen, die zu Seen wurden. Rachte er leben, wo er blieb.

In diesem Schnürregen waren die Freundinnen, von der französischen Lehrerin geleitet, zur Bahn gegangen, die der Pension so nahe lag, daß selbst bei schlechtem Wetter die Beschaffung eines Wagens nicht lohnte. Die Vorsteherin ließ sich stets beim Einholen oder Fortbringen ihrer Zöglinge durch eine Bedierin vertreten. Die Zeremonie des ersten Begrüßens, des letzten Lebewobls pflegte sie dagegen persönlich in der großen Halle ihres renommierten Instituts abzumachen mit einer feierlichen Würde, die allen Teilern wohlthuend sein mußte. Bei dem alljährlichen Kommen und Gehen ihrer jungen Damen erschien ihr Gefühlsüberschwang ebenso unwahr als unzeitgemäß.

Nella, die nun zuerst durch die Zeremonie gegangen, stürzte der Freundin zu, indem sie mit ihrem Tüchlein über die linke Wange glitt: „Ich hab' meinen Fluch weg, dir steht er später bevor. Na, ich werde Tante Schaffer ein gutes Andenken bewahren. Sie hat mich nett behandelt

Sonne mehere gesehen und, auf eine Anfrage hat dazu das Bayerische Kriegsministerium mitgeteilt, daß eine solche Berücksichtigung in Hinsicht auf die große Zahl der Fälle und den dringenden Erjahbedarf des Feldheeres im allgemeinen nicht stattfinden kann. Die Entscheidung steht den Feldtruppen im einzelnen Falle zu, die jedoch in allererster Linie diejenigen Familien zu berücksichtigen hat, die mehrere Söhne verloren haben.

Eichhorn und Scheidemann. Zum Tode des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn teilt man der Hoff. Ztg. aus dem Felde folgende kleine Erinnerung mit: Vor einem Jahre besuchten einige Mitglieder des Reichstages die Ostfront und kamen auf dieser Reise auch zum A. O. R. Eichhorn. Bei dem zu Ehren der Gäste stattfindenden Abendessen kamen Scheidemann und v. Eichhorn in ein politisches Gespräch. Nach einer Weile hörte man den Feldmarschall sagen: „Ja das ist ja alles schön und gut, aber Sie müssen doch zugeben, daß der sogenannte Scheidemannfrieden...“ „Aber, Excellenz“, unterbrach der Abgeordnete, „darüber gibt es in Deutschland nur eine Stimme!“ — „Und das ist wohl die Ihre, Herr Scheidemann!“ Das Gelächter war groß und Herr Scheidemann lachte mit.

Kohle und Beton vertragen sich nicht. Die „Financial News“ vom 5. Juli wissen zu berichten: Besthin gemachte Erfahrungen zeigen, daß Beton für Kohlenlagereräume ungeeignet ist. Vor drei Jahren wurde in einem großen Kohlenbehälter ein Boden von Beton gelegt; auf dem größeren Teil der Fläche wurde Anthrazit gelagert. Dieser Teil ist unbeschädigt geblieben und ist auch heute in bester Verfassung. Auf dem übrigen Teil aber wurde gewöhnliche bituminöse Kohle gelagert, und schon nach 9 Monaten war der Beton so zerfressen und zersetzt, daß er nichts mehr wert war. Bis zu beträchtlicher Tiefe war er so weich wie Ton geworden. Man nimmt an, daß das einer chemischen Wirkung der weichen Kohle zuzuschreiben ist. Dies könnte vielleicht für Betonrisse von Bedeutung sein. Offenbar handelt es sich hier um ein Problem, dem die Fachleute nachgehen müßten, das auch bei uns Interesse finden dürfte.

Erion für Klebegummi. In den Schnittstellen und Wunden der Steinobstbäume quillt vielfach Harz heraus, das sich in Klümpchen ansieht. „Der Obstbau“ macht darauf aufmerksam, daß diese Klümpchen gesammelt und bei Gebrauch einfach mit warmem Wasser aufgelöst den besten Ersatz für den fehlenden Klebegummi bilden.

Mutmaßliches Wetter.

Nachfröhen werden dem letzten bereits abgezogenen Lüftwibel noch folgen und nach etwas Aufbeiterung und Milderung der Temperatur mehrfachen wolkigen Wetter mit einzelnen, jedoch wenig bedeutenden Niederschlägen herbeiführen.

und vollauf ihre Pflicht an mir getan. Manchetei lernte ich bei ihr, sogar süddeutsche Küche, die ich oermutlich nie im Leben anwenden kann.“

„Weshalb nicht? Dein Vetter bleibt vielleicht in Mainz.“

„Trautestes Kind, blamier' dich nicht in letzter Stunde, du ziehst ja falsche Schlüsse. Gehe ich denn nicht nach Ostpreußen jetzt zurück? Da werd' ich mir's wohl sein lassen bei Schmand und Königsberger Klapps, verbleibst du?“

Als sie den um diese Frühstunde ziemlich leeren Bahnsteig erreichten, schaute Nella ungeduldig aus. „Felix scheint im Nebel nicht herzufinden,“ meinte sie verdrießlich.

In diesem Gepfländer, das jungen Damen selten auszugehen pflegt, wanderten sie ein Weilchen den Steig des prächtigen Bahnhofes auf und ab. Die Französin pendelte geduldig neben oder hinter ihnen her. Sie war eine gutmütige Seele, die nicht daran dachte, dies letzte Beisammensein der Freundinnen stören zu wollen.

Nun leuchtete durch des Tages Regenstimmung ein Purpurschein. Mit langen, eiligen Schritten nahte Felix Hartweg, Rosen in der Hand.

Die reichte er seiner Cousine hin. „Doch ich dich noch erwische, Nella. Alle Blumen verregnet, ich hatte faktisch Rot, die paar Stiele aufzutreiben. Entschuldige also die Verpätung.“

„Beimache hätte ich ohne dein feierliches Adieu abdampfen müssen. Schönen Dank, Vetter. Gindig bist du aber, diesen herrlichen Rosen sieht man die Einsicht nicht an.“

Dann, während sie schon ihrem Abteil zustrebte, stellte sie noch in Hast vor, und da sah Felix Hartweg ein anderes Rosenprangen. Das glütete in dem bildhäßlichen Gesicht von Nellas junger Freundin. Auffällig leuchtete es neben seiner Cousine wachweißer Haut und der Französin Zigeunerbraun.

(Fortsetzung folgt.)



Verbrauchs- und Mahlvorschriften im Wirtschaftsjahr 16. August 1918 15. August 1919.

A. Nach der neuen Reichsgetreideordnung dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten Fruchten zur Ernährung vom 16. August ab pro Person und Monat verbrauchen:

- an Brotgetreide 9 Kilo.
- Gerste, Haber und Mais insgesamt 2
- Hilfsfrüchten insgesamt 1

Von genanntem Zeitpunkt ab haben sich die Selbstversorger unbedingt aus ihren eigenen Erzeugnissen zu versorgen. Eine Zuweisung von Mehlarten kann nicht erfolgen.

B. Die Mahlvorschriften im neuen Wirtschaftsjahr sind im allgemeinen dieselben wie bisher. Neu ist, daß auch Mais und Lupinen in die Reichsgetreideordnung einbezogen worden sind. Im einzelnen gilt folgendes:

I. Die Verarbeitung von Roggen, Weizen, Dinkel (auch Einkorn), Gerste, Haber, Mais (Welschkorn, türkischer Weizen, Kukuruz), Erbsen (auch Futtererbsen aller Art), Bohnen (auch Ackerbohnen), Linen, Wicken, Lupinen, Buchweizen und Dinkel zu Mehl, Schrot, Grieß, Grütze, Graupen, Flocken und ähnlichen Erzeugnissen in eigenen oder fremden Betrieben ist von der Ausstellung von Mahlscheinen und Schrotkarten abhängig.

II. Die Ausstellung geschieht durch die Bezirksgetreidestelle.

III. Den Antrag auf Ausstellung von Mahlscheinen oder Schrotkarten hat der Landwirt unter Vorlegung der letzten Mahlkarte (Mahlschein) oder Schrotkarte beim Ortsvorsteher zu stellen.

IV. Der Ortsvorsteher nimmt den Antrag auf ein tabellarisches Antragsformular auf und sendet dieses ohne Verzug an die Bezirksgetreidestelle. Diese stellt die Karten aus, macht Eintrag in das fortlaufende Verzeichnis, vermerkt die Ausstellung auf der über jeden Selbstversorger geführten Wirtschaftskarte und schickt die Karten an den Ortsvorsteher zurück. Die Karten enthalten je einen Abschnitt I und II, mit denen nach der ihnen aufgedruckten Anweisung zu verfahren ist.

V. Der Ortsvorsteher macht einen Vermerk auf der Unternehmerliste, stellt einen Sackzettel nach dem vorgeschriebenen Muster aus und hängt Mahlkarte bzw. Schrotkarte und Sackzettel dem Antragsteller aus.

VI. Der Landwirt fährt mit der Frucht usw. zum Mäher oder übergibt die Frucht usw. versehen mit Sackzettel, dem Mäher mit der Mehl- bzw. Schrotkarte (Abschn. I und II).

VII. Der Mäher hat sofort das Gewicht festzustellen und das Ergebnis auf der Rückseite der Mehl- bzw. Schrotkarte einzutragen, sowie Eintrag im Mahlbuch zu machen. Nach ergänzter Ausmahlung ergänzt er das Mahlbuch und die Karte, füllt Abschn. I derselben an die Bezirksgetreidestelle und Abschn. II nebst dem mit Sackzettel versehenen Mehl usw. an den Landwirt. Dieser hat die Karte aufzubewahren und bei Stellung eines neuen Antrags mitzubringen.

VIII. Die Wahl der Mühle ist nicht dem Belieben des Landwirts überlassen, wird vielmehr durch die Bezirksgetreidestelle bestimmt. Ein Wechsel der Mühle ist nur mit vorheriger Zustimmung der Bezirksgetreidestelle zulässig (§ 63 Buchst. c der R.G.O.).

IX. Die Formulare für Mehl- und für Schrotkarten, für die tabellarischen Antragsformulare, für die Unternehmerliste (zugleich Verzeichnis der ausgestellten Mehl- und Schrotkarten) und für die Sackzettel gehen den Ortsvorstehern von der Bezirksgetreidestelle zu bzw. sind von ihr im Bedarfsfall anzufordern.

X. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Landwirte und Mäher zur Einhaltung des vorbezeichneten Geschäftsganges anzuhalten unter Hinweis auf die Folgen, die Zuwiderhandlungen nach sich ziehen (strenge Strafe, Entziehung der Selbstversorgerrechte, Betriebsschließung). Falls in dem von den Gemeindeführern auf 16. August 1917 der Bezirksgetreidestelle vorgelegten Verzeichnis der für ihre Landwirte überwiegend in Betracht kommenden Mühlen Änderungen eingetreten sind, sind sie der Bezirksgetreidestelle umgehend anzuzeigen.

Den 3. August 1918. Amtmann Prinzing.

Gesangbücher

von einfach bis feinst
:: in großer Auswahl ::
empfiehlt

C. Meeb, Buchhandl.

Einberufungsausschuß für den vaterländischen Hilfsdienst.

In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß der Ab- und Zugang Hilfsdienstpflichtiger nicht bestimmungsgemäß dem Einberufungsausschuß Calw gemeldet wird.

Sie werden auf § 9 Abs. 2 der Bundesratsverordnung vom 13. 11. 17 (RGBl. 1917 Seite 1040) aufmerksam gemacht, worin es heißt: Das Ausscheiden hat auch der bisherige Arbeitgeber spätestens am dritten darauf folgenden Werktag dem für den bisherigen Wohnort des Meldepflichtigen zuständigen Einberufungsausschuß mitzuteilen.

Es wird wiederholt gebeten, in Zukunft solche Ab- und Anmeldungen an den Einberufungsausschuß Calw ergehen zu lassen, widrigenfalls der § 15 der Verordnung in Kraft treten müßte.

Sie werden ersucht, darin stets den Vor- und Zunamen des betreffenden Hilfsdienstpflichtigen, Geburtstag, Geburtsort, jetzigen Wohnort, sowie seine Beschäftigung aufzuführen.

Calw, den 7. August 1918.
Lehler,
Leutnant und stv. Vorsitzender.

Birkenfeld, 7. August 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Frau, unsere treubeforgte Mutter

Karoline Herrigel

geb. Gehring

unerwartet schnell im Alter von 42 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:

Der schwergeprüfte Gatte **Wilhelm Herrigel**
mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung: Samstag nachm. 4 Uhr (nicht 5 Uhr.)

Rotensol, den 8. August 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester

Anna

die wir von allen Seiten erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranspenden ihrer Freundinnen, Verwandten und Bekannten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Kull.

Theater in Neuenbürg im „Anker“.

Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr
unter gütlicher Mitwirkung
80 hiesiger Schüler und Schülerinnen.

„Die Königskinder“

Romantisch-komisches Original-Fremdwärchen
Schauspiel in 6 Bildern von J. Pohl-Prantl
Epielleiter: Direktor Dr. Walter.

Ein Teil des Reinertrags ist für die hiesige Kriegesfürsorge bestimmt.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Zuschdlg. 5. Meeb. Sperrpl. 1.30 M., 1. Platz 1.— M. An der Kasse: Sperrpl. 1.30 M., 1. Platz 1.10 M., Stichpl. 60 f.

Mitler und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der C. Meeb'schen Buchdr.

R. Forstamt Birgau.
Nadelstammholzverkauf
am Samstag, den 24. August 1918, vormittags 2 Uhr in der Wirtschaft von Frau Nobe in Birgau aus Staatswald III 10, 11, 14, 17, 18, IV 5, 10, V 8, 12, 13, 14, 20, 35, 38, 39, 43, 46, 49, VII 30, 31: 2933 Nichten und Tannen-Langholz: Normal und Ausschuß fm.: 279 L., 630 H., 658 M., 313 IV, 327 V., 21 VI. Kl. Sägholz: Normal und Ausschuß fm.: 27 L., 57 H., 14 M. Kl. Holzverzeichnisse von der R. Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart.

Größere oder kleinere Posten V. Klasse
Hopfenstangen
und I. und II. Klasse
Rebstecken
kauft sofort
Chr. Bacher, Neuenbürg.
Birkenfeld.
Gut eingerichtetes
Anwesen
mit 5 Wohnungen und Garten zu verkaufen. Eignet sich als Wohn- und Geschäftshaus (Eckgehoß bereits Ladenlokal, großer verfloßbarer Untergeschossraum. Auf Wunsch wird ein schöner Obstgarten unweit vom Haus mitverkauft. Zu erfragen
Hauptstraße 22.

Suche für sofort oder 1. September in ein kleines Städtchen der Vorderpfalz ein fleißiges kräftiges
Mädchen
im Alter von 16-18 Jahren, nur für häusliche Arbeit.
Adresse durch die Engländer-Geschäftsstelle.

Hausmädchen.
Zum sofortigen Eintritt oder zum 1. September ein Hausmädchen, das nähen und bügeln kann, gesucht.
Frau Eina Metz,
Mainz am Rhein,
Kaiserstr. 59 II.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, für die Dauer von 4 bis 5 Wochen
Erholungs-Aufenthalt.
Angebote mit Preisangabe an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Für die Einmachzeit!
Steinzeug-Einmachtopfe, von 1/2 Liter bis zu 50 Liter Größe, empfiehlt bei großer Auswahl preiswert
Bäckerei Biesse, Wildbad,
Hauptstraße.

Arnbach.
Ein schönes
Läuferchwein
hat zu verkaufen
Karl Hermann.

Calmbach.
Ein schöne hochtrachtige
Ralbin
steht dem Verkauf aus
Gottlob Kiefer,
Höfenstraße.